

Wenig Chancen auf regulären Job

Viele Leiharbeiter hoffen darauf, von dem Betrieb, in dem sie arbeiten, weiter beschäftigt zu werden – mit festem Vertrag. Doch das gelingt nur selten.

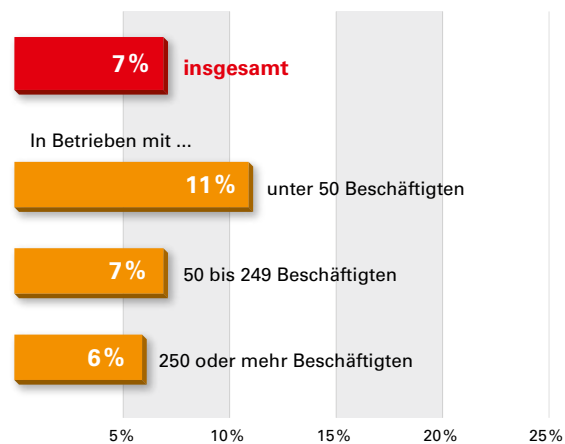
Ökonomen sprechen vom Klebeffekt der Leiharbeit, wenn Unternehmen Leiharbeiter in die Stammebelegschaft aufnehmen. Nach Darstellung der Zeitarbeitsbranche biete Leiharbeit gute Chancen, auf diesem Wege zu einer Festanstellung zu gelangen. Wie viele wirklich kleben bleiben, hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) ermittelt.* Die Auswertung ergab, dass die Zahl der übernommenen Leiharbeiter im Untersuchungszeitraum, dem ersten Halbjahr 2008, etwa sieben Prozent aller eingesetzten Leiharbeitskräfte entsprach. Übernahmen kommen in Kleinbetrieben etwas häufiger vor als in großen. Insgesamt haben nur 18 Prozent der Betriebe, die mit Zeitarbeitsfirmen zusammenarbeiten, im Untersuchungszeitraum überhaupt ehemalige Leiharbeiter fest eingestellt.

Neben dem Klebeffekt wird Leiharbeit häufig eine Sprungbrettfunktion zugeschrieben. Damit ist gemeint, dass Leiharbeiter – im Vergleich zu Arbeitslosen – ihre Arbeitsmarktchancen ganz allgemein verbessern. Der Sprung in den Arbeitsmarkt muss dabei nicht zwingend in einen Betrieb führen, den sie bereits als Zeitarbeiter kennengelernt haben.

Um die Stärke dieses Effekts zu messen, haben die RWI-Forscher sogenannte statistische Zwillinge gebildet. Das heißt, sie haben Paare von Personen gebildet, die gleich lange arbeitslos waren, sich hinsichtlich Ausbildung, Alter, Geschlecht oder beruflichem Werdegang möglichst ähnelten, sich aber in einem Merkmal unterschieden: Zu Beginn des Beobachtungszeitraums nahm jeweils einer eine Zeitarbeits-

Leiharbeit: Geringer Klebeffekt

In die Stammebelegschaft übernommen wurden von allen Leiharbeitern* ...



* im 1. Halbjahr 2008
Quelle: RWI 2012 | © Hans-Böckler-Stiftung 2012

beschäftigung auf und der andere blieb noch mindestens bis zum Monatsende ohne Job.

Zwei Jahre später hatten tatsächlich deutlich mehr derjenigen einen Job, die zu Beginn des Beobachtungszeitraums eine Beschäftigung als Leiharbeiter aufgenommen hatten. Ihre „Beschäftigungswahrscheinlichkeit“ lag 17 bis 24 Prozentpunkte höher als die der Vergleichsgruppe. Allerdings ist „dieser Effekt vorrangig auf eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit in der Zeitarbeit zurückzuführen und nicht auf verstärkte Übergänge in eine anderweitige Beschäftigung“, so das RWI. ◀

* Quelle: Daniel Baumgarten, Michael Kvasnicka: Durchlässiger Arbeitsmarkt durch Zeitarbeit?, Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, November 2012

Download und Quelledetails: www.boecklerimpuls.de

Arbeitswelt

Organisierte Kollegen zufriedener

Gewerkschaftsmitglieder sind mit ihrer Arbeit zufriedener als nicht organisierte Beschäftigte.

Das zeigt eine international vergleichende Studie.

Arbeitnehmerorganisationen sollen für mehr Arbeitszufriedenheit sorgen. Schließlich erhöhe gewerkschaftliches Engagement die Verhandlungsmacht der Beschäftigten und damit die Chancen auf bessere Arbeitsbedingungen, schreiben Chiara Paola Donegani von der Katholischen Universität Mailand und Stephen McKay von der Universität Birmingham. Etliche empirische Studien seien jedoch in der Vergangenheit

zu dem Ergebnis gekommen, dass Gewerkschaftsmitglieder unzufriedener sind als Nichtmitglieder. Eine mögliche Erklärung: Unzufriedene Arbeitnehmer hätten einen besonders großen Anreiz, einer Gewerkschaft beizutreten. Donegani und McKay liefern in ihrer europaweiten Vergleichsstudie eine andere Erklärung: Sie bezweifeln die Gültigkeit der bisherigen empirischen Befunde. Die Sozialwissenschaftler kritisieren,

dass die Forschung sich bislang fast ausschließlich auf englischsprachige Länder konzentriert habe und daher kaum generalisierbar sei. Um zu aussagekräftigeren Ergebnissen zu kommen, haben sie Daten des European Social Survey analysiert. Ihre Berechnungen basieren auf Interviews mit insgesamt 29.000 Beschäftigten aus 18 europäischen Ländern. Das Ergebnis: Im Allgemeinen geht die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft mit mehr Arbeitszufriedenheit einher. In Staaten mit einem hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad, so Donegani und McKay, sei

auch das Zufriedenheitsniveau der Arbeitnehmer tendenziell höher. Zudem seien Gewerkschaftsmitglieder in den meisten Ländern mit ihren Jobs zufriedener als Nichtmitglieder. Auch wenn der Einfluss beruflicher oder persönlicher Merkmale herausgerechnet wird, hat gewerkschaftliches Engagement den Berechnungen zufolge einen signifikant positiven Effekt auf die Arbeitszufriedenheit.

Quelle: Chiara Paola Donegani, Stephen McKay: Is there a paradox of lower job satisfaction among trade union members? European evidence, in: Transfer 4/2012

Download unter www.boecklerimpuls.de